

Pennsylvanische Staats-Zeitung
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erschienen jeden Donnerstag, und kostet \$2.00
pro Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und
\$2.50 nach Verlauf des Jahres.
Alle Abbestellungen werden für wenigstens
ein Jahr angenommen, und kann
jederzeit abbestellt werden, bis alle Abbestel-
lungen bezahlte sind.
Um die Adresse einer Zeitung zu ver-
ändern, muss man die alte (sofort) als auch
die neue Adresse mittheilen.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

A. S. Götke's
Strickwaaren-
Gandlung,
Ecke der Zweiten und Schellmuth Straße,
Harrisburg.
Alle Arten
Strickerien & Stickeren-
Materialien
befähigt auf Hand.
Das reichhaltigste Lager
aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und
gefärbte Artikel, sind in großer Auswahl
vorhanden.
Nach bester Arbeit werden nach
Maß prompt und billig gefertigt.
Harrisburg, Pa., 1876.

City-Brauerei,
von
C. A. Dressel,
213 215
Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten
Publicum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz
und Hopfen getrautes Lagerbier.
Alle Artikel müssen bezahlt werden.
Friedrich Deyle's
Ledar
Hotel und Restauration
nach Curpeschen Plan,
Südwestl. der 40. & Markt Straße,
Philadelphia.
Philadelphia, Pa., 1876-77.

Zu verrenten,
Bretel Wobascher, einer der besten
Bretel, und das andere auf „Million's“
mit einem schönen Grundstück, in der Gegend
von Harrisburg, Pa., das unter angenehmen
Bedingungen zu verrenten. — Näheres zu er-
halten bei dem Unterzeichneten.
Verrentet
Bernhart Frisch,
Harrisburg, Pa., 1877-78.
Cessliche Verrentung.
Wiederum mit diesem Grundstück, das verrentet
ist, ist ein Grundstück von 200 Acres in der
Gegend von Harrisburg, Pa., das unter angenehmen
Bedingungen zu verrenten. — Näheres zu er-
halten bei dem Unterzeichneten.
Handelshaus, Barabaz, Fingern,
Schlachthaus, Fingern, Fingern, ein
Wied. Wagen u. s. w., am
Mittwoch Nachmittag, den 14ten
Februar 1877.
auf öffentlichen Auktion verrentet werden sollen.
Der Verkauf beginnt um 1 Uhr, am Hause des
Verrenteten, Ecke der Broad Straße und Ridge
Street.
Alle Artikel müssen bezahlt werden.
Die Hofnung der Verrentung
ist es, was so viele veranlaßt, nach Wis-
senschaft zu gehen, und dort
professionelle Verräter für Farmen
von den
Millionen Acker Land
der Grand Rapids und Sabina Eisen-
bahn Compagnie auszugeben.
Kritischer Boden, feine Ernte, hin-
länglich genug Holz, eine gute, hin-
reichende (Schneid-) Maschine, oder eine
eine Art (Wagen). Keine Wasser-
laufende Ströme, gute Wälder, Ein-
schiffung und Schulen. Die Eisenbahn
läuft durch die Mitte des Gebietes.
Preis, von \$4 bis zu \$10 per Acker. —
Man schreibe an den Unterzeichneten für
Erklärung, um alles angegebene, deutsch
bei ihm: Eine Karte, die er für \$1.00, in we-
cher die geographische Lage und die Ausdehnung ge-
zeigt wurde. — Adresse:
W. D. Hughtar,
Land-Commissioner,
GRAND RAPIDS, Mich.
Der Titel ist perfect.
Februar 1, 1877-78.

Poesie.
Zum Geburtstag
George Washington's,
ersten Präsidenten der Ver. Staaten. — 22. Febr.
Wir denken heut des Tags der Freude,
Wo Du geboren Washington!
Der Du befreit das Land vom Joch
Von England's Duld, Du freier Sohn!
Als treuer Sohn wardst Du ein Vater,
Der Gröndler unsrer Republik,
Der Du unserm Volke bester Vater,
Als Präsident voll Muth und Gluth!
Was Du dem Lande einsetztest,
Was Du erkämpft mit Muth und Kraft,
Das ging ein, hundert Jahre verloren,
Ein Theil des Volkes ist erschaffen.
Sie dienen heute gleich den Knechten
Dem Geiz und des fälschlichen Macht,
Lud haben so den Volkes Rechte
Den Stolz zum Untergang gebracht.
Die Klinge, die im Dir und Welten
So schmerzvoll Land und Volk entzweit,
Der Raub um Staatsdenk, dem selbst
Die Brüder-Immerthat schmachtend nicht.
Die Klinge, die im Dir und Welten
So schmerzvoll Land und Volk entzweit,
Der Raub um Staatsdenk, dem selbst
Die Brüder-Immerthat schmachtend nicht.
Die Klinge, die im Dir und Welten
So schmerzvoll Land und Volk entzweit,
Der Raub um Staatsdenk, dem selbst
Die Brüder-Immerthat schmachtend nicht.

„Agneschen vertheilte sich an mich, als
sollte sie mir gerathen werden.“
„Sie ätzte vor Lust und war im
siebenten Himmel, wie man sagt.“
„Wohl! sie ist mir auf, daß sie oft
zurück, als erwartete sie Jemanden,
aber ich beruhigte mich wieder, als sie
auf meine Frage entgegnete, sie habe
nach den gepulsten Leuten. Freilich
würde sie roth wie eine Cichorie, aber
ich dachte an nichts Schlimmes. Als
aber das immer äger wurde, kam mir
doch der quälende Gedanke, sie spiele am
Ende die Falsche. Das warnte mich im
Stillen.“
„Endlich erreichten wir den „Haus-
acker“, wo alle Köpfe so vollgeprofft
waren, daß wir kaum zum Gehen ein
Pflöckchen fanden. Ich bestellte Wein,
den ich wollte meinem Mädchen Ge-
nug thun. Mit nicht geringem Verger
gab ich mir gegenüber an der Wand den
rothen Buckel, den Zehedäus, einen
der mich höflich anblinzelte. Nicht weit
davon lag ich den „Eulger“ Lampa-
dius, der mit Agneschen so lieblich an-
sah. Mein Vater wurde bei. Ich fürzte
einige Gläser Wein rasch hinunter. Da-
von wurde es noch heißer. Die Musik
spielte auf, und im raschen Tange mit
Agneschen glaubte ich Frieden zu finden.
Aber Probi die Wahlzeit! — Ich wurde
so hoch aufgeregter. Als wir wieder
hinaus, ließ ich Lampa-
dius in ein Gespräch, das mich noch
mehr wärmte, weil er allerlei schöne
Dinge sagte, und das Mädchen sich mit
unzweideutigen Wohlgefallen anhöre.
Wald merkte ich, daß die Fänge des Lam-
padius und Agneschen's ein gar ver-
traulich Zwiegespräch unter dem Tisch
hielten.
„Alle Wetter!“ dachte ich, „Dir will
ich das beibringen!“ legte hinab und
treffe mit meinem Stiefelbunde des
Eulger's Beine, daß er einen lauten
Schrei that.
„Der Zehedäus lachte lustlich. „So
recht, Mumpelchen,“ rief er, „dort soll
obenehine ich Hörner! Doch einmal
noch, daß die Leute sehen, du seiest ein
rechter Gesell!“
„Da war's aus. Rasch griff ich über
den Tisch, faßte den Buckelorum bei den
rothen Haaren, zog ihn herüber, runkte
seine Pöckelohre so heftig in den ver-
schüttelten Wein, daß das Blut heraus-
schloß, und dann rief ich ihn heraus und
schleuderte das kleine Ungeheuer mitten
unter die Taugen. „Der war ein
Meisterstück!“ rief der Berliner, der
plötzlich an meiner Seite stand. „Col-
ge,“ sagte er, „du bist ein Kernting
jedenfalls! Ich denke, wir kommen heu-
te noch an die Selzer.“
„Das Alles ging schnell, wie ein Ge-
danken. Als ich mich nach dem Berliner
umfah, fiel ein Bierglas in meine Hand,
das ich nicht auf meine Hand, das ich
den Tisch nicht aufgab, er hätte mich ohne
Zweifel tödtlich getroffen und zu Boden
geschlagen.
„Verdammt Knote,“ rief Lampa-
dius, „das ist der Teufel!“
„Einen Augenblick war ich wie be-
taubt, dann aber ergriff ich die Flasche
und schleuderte sie dem Selzer an den
Kopf.“
„Nun gab es Arbeit! Der Lampa-
dius blutete. Wie ein Rasender sprang
er auf den Tisch, um an mich zu kom-
men. Ich aber faßte seine hämmigen
Beine und schleuderte ihn in den Taug-
sel. Agneschen, die meine Hände von
den Beinen des Selzers abwenden woll-
te, fiel in ihrem Eifer hin, und der
Wald ihres Schwunges ergriffen, nach.
„Seht gab's ein wildes Gesehrei. Alle
Stunden schauerten sich um Lampa-
dius, alle Handwerker um mich, und es
entstand eine heillose Kauererei.“
„Was ich that, weiß ich nicht; aber
daß ich mit einem Stuhlbein, den ich
ausgerissen, drückte, wie ein Beise-
ner, war eine nur zu wahre That. Die
Wein, Lebensbrot und Korn hatten
mich außer mir selbst gebracht.“
„Wichtig, als eben der Kampf im
höchsten Grade war, rief mich Jemand
gewaltsam zurück. Es war der Berli-
ner. „Nun,“ rief er mir ins Ohr,
„es ist Zeit, daß wir die Platte pufen.“
Der Buckelorum ist nach der Stadt je-
rann, die Polizei zu holen. Kriegt die
die, so kommt du in Nummer Eider-
brummen, und mich jeh's nicht besser.“
„Das Wort gab mir meine Besinnung
wieder. Ich erkannte seine Wahrheit,
und schnell wie der Blitz waren wir
draußen, während die Pringel lustig
fortging.
„Es war dunkel geworden.“
„Der Berliner zerete unaufhörlich,
daß ich mit ihm davonging, aber ich
konnte nicht. Ich wollte sehen, wie es
Agneschen gehe. So schloß sie auch an
mir gehandelt, so bedauerte ich sie doch
jeht.
„Endlich kam sie mit fliegendem Han-
de, zerkümmert, in Summa in ein
neem bellagerten Zustand, heraus.
Als ich sie sah, rang Jörn und Wille-
um die Herrschaft in meinem Gerichte.
„Ich trat ihr näher.“
„Agneschen,“ sagte ich, „das ist der
verdiente Lohn der Untreue!“ Da hätte
aber Jörn nicht sollen, wie sie mich mit
Schimpf und Schand überzog. So etwas hat
ich dem sanften Mädchen nun und
nimmer angetraut.
„Fällt dir der Selzer?“ fragte
mich der Berliner. „Der ist eine Nacht

„Schuld auf Schuld häuete. Mein Ur-
theil war acht Tage Arrest bei Wasser
und Brod, und Verweisung aus der
Stadt. Adt Tage im Kerker! Ich
meinte, in die Erde zu sinken; allein ich
hielt mich, um nicht dem Zehedäus die
Freude zu vermehren. Als ich an ihm
vorübergeführt wurde, flüsterte er: „Mein
Kraus! mach dich!“ Füllte ich ge-
konnt, ich hätte ihm den Hals gebrochen.
„Was soll ich von jenen acht schred-
lichen Tagen sagen? Die Qual, die ich
auslief, läßt sich erweisen; doch sie
waren mir heilsam, und eine Strafe hätte
mir gar nicht zu Theil werden können
zu meiner Besserung.“
„Tage meiner Entlassung lief ich zu
Weiter Glatzer, packte und schürte
mein Felleisen, und sagte ihm dann, mit
einer Thräne im Auge, Lebewohl!“
„Mumpel,“ sagte er, „loß Er sich das zur
Warnung dienen. Ich verliere ihn und
ich hatte es gewiß mit ihm vor, allein
sein Felleisen hat Alles gerettet. Ich
komme Er ein braver Mensch, und
beredt Er dann einmal heim, so will
ich ihn wieder mit Freuden aufnehmen.“
„Ich drückte seine Hand und ging.
Ach, der brave Mann wurde nicht, daß
ich auch nicht einen Streifen in der
Tasche hatte. Ich konnte es nicht über
das Herz bringen, es ihm zu sagen.
Er hätte mich wahrlich nicht verlassen.
An Agneschen's Haus eilte ich vorüber,
ohne auch nur einen Blick darauf zu
werfen. Alle Neugier zu der Betrügerin
wurde erloschen, und hatte einem tie-
fen Wüthen, einer gründlichen Verach-
tung Raum gemacht.
„Obne mich aufzuhalten, eilte ich über
die Redarbrücke. Erst als ich jenseits
stand, wo man noch einmal in die Fel-
senstraße blicken kann, aus der der
Kerker strömte, wurde mir's wech um
Herz. „Dort oben liegt das Dorf der
Hörner,“ dachte ich, „dort sollen die
Thränen deiner Eltern, die jetzt ihre
leiste Stütze waren und sollen sehen,
und nicht einmal wußten, was aus ihrem
Kinde wird.“ Dieser Gedanke preßte
mir die Brust zusammen, daß ich nicht
athmen konnte. Ich setzte mich in die
Weiden am Ufer des Flusses und weinte
bitterlich, und erst als ich mich recht
angewidert, wurde mir's leichter um
das Herz, und ich wanderte weiter, ohne
zu wissen wohin.
„Gegenfalle hatte ich nichts, als eine
Wunde trocknen Brodes. Bei Hand-
schuhschein erbarnte mich ein Vater
meiner. Er sah auf dem Kirchbaum
und brach die laotende Frucht.
„Als ich so schüchtern hinaufging, rief
er: „Wie ist's, Landemann, will Er sich
satt machen?“
„Darnach hab' ich ja nicht gefragt,“
sagte der ehrliche Wirth; „leg Er sein
Felleisen ab, und komm Er herauf.“
„Das ließ ich mir nicht zweimal sa-
gen. Wie ein Gedanke war ich auf dem
Baum und that mir gütlich. Ich
dachte herzlich, als ich mich gehörig ge-
troffen, und mit dem treuerherzigen: „Wie
hat' ihn Gott!“ entließ mich der Bau-
ersmann.
„Ich lief, was ich laufen konnte. Vor
dem Felleisen war es die Handwerker-
schere, wenn, hatte ich einen Wüthen,
den ich nicht überwinden konnte. In
einem Wirthshaus konnte ich nicht gehen,
denn ich hätte ja das arme Schlagel
nicht zahlen können. Anmelden in dem
naben Dorf um eine Schaffel zu bit-
ten, konnte ich auch nicht über mich ge-
winnen.
„So fiel mein Blick auf die Wiesen,
in denen die düstigen Schenker saßen.
„Ei,“ dachte ich, „wollt du's besser ha-
ben?“ Es ging an zu dunkeln, und das
Feld war leer von Arbeitern.
„Ich ließ den haubigen Weg liegen,
und schlief nach dem Kerker zu. In ein-
nem Schenker dachte ich mir ein be-
quemes Lager, dachte mich mit ihm zu
zu, daß mir mein Felleisen frei blieb, leg-
te das Felleisen ab, schlief unter,
und er noch der Mond am Himmel
herausfuhr, lag ich im tiefsten Schlaf.
Ich hatte ja auch Vieles nachgeholt;
denn in den Tagen meiner Haft konnte
ich auf der harten Wiese nicht gut
schlafen; ich war diesen Tag fast ge-
wandert. So machte mich die Natur
ihm Recht geltend und alle Leiden, alle
 Sorgen vor der Ankunft waren ver-
schlungen. Der schlafende Kerker, die
schlafenden Wüthen, das nachts
schlafende Felleisen wirkten zusammen
mit meiner Ermüdung und meinem
weichen, düstigen Lager, daß ich nie
herüber geschlafen zu haben, mich er-
innern kann.
„Mit den ersten Strahlen der Sonne
erwachte ich. Mir war so wohl. Ich
erinnerte mich des Vorders, daß ich bei
meinem Vater gelernt: „Wie ist's Ge-
schick' bei Preis und Dank?“ Ich
betete es mit der unwüthigen, fröhlichen
Erhebung. Ich hatte die Seele Gott
begehrt. Das gab mir ein züchtiges
Felleisen, das ich freudig anspannte, mein
Felleisen umwarf und fröhlich, wie die
Lerche, die über mir ihr frohes Worgen-
lied lang, meinen Weg antrat.
„Wald genug aber merkte ich der
unerbittlichen Gerechtigkeit, der Wüthen. Wo
sollte ich etwas berechnen, ohne zu be-
rechnen, was ich nicht über mich ver-
mochte, oder zu strecken, wogegen ich
meine Rechte aufstellte. Ich mußte
weiter. Es wurde Willeig. Ich sah
den blauen Rauch aus den Schornsteinen
der Dörfer aufsteigen und dachte,
wie gut das Mittagsbrod dort wohl den
Leuten schmecken müßte, aber ich hatte
kein, und konnte mir auch keine
kauen.“ (Fortf. folgt.)

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Ein Bäckerei zu verkaufen oder
zu verrenten.
Der Unterzeichnete wünscht sein Bäckerei
an der Front Street, No. 2754,
Philadelphia, zu verkaufen oder zu verrenten.
Er ist einer der besten Geschäftslagen in
Philadelphia, und eignet sich für eine vorzügliche
Bäckerei. Man wende sich an den
Herrn C. A. Dressel, No. 213, 215,
Chestnut Street, Harrisburg, Pa.
No. 2754, Front Street, Philadelphia.
No. 16, 1876-77.

Die Hofnung der Verrentung
ist es, was so viele veranlaßt, nach Wis-
senschaft zu gehen, und dort
professionelle Verräter für Farmen
von den
Millionen Acker Land
der Grand Rapids und Sabina Eisen-
bahn Compagnie auszugeben.
Kritischer Boden, feine Ernte, hin-
länglich genug Holz, eine gute, hin-
reichende (Schneid-) Maschine, oder eine
eine Art (Wagen). Keine Wasser-
laufende Ströme, gute Wälder, Ein-
schiffung und Schulen. Die Eisenbahn
läuft durch die Mitte des Gebietes.
Preis, von \$4 bis zu \$10 per Acker. —
Man schreibe an den Unterzeichneten für
Erklärung, um alles angegebene, deutsch
bei ihm: Eine Karte, die er für \$1.00, in we-
cher die geographische Lage und die Ausdehnung ge-
zeigt wurde. — Adresse:
W. D. Hughtar,
Land-Commissioner,
GRAND RAPIDS, Mich.
Der Titel ist perfect.
Februar 1, 1877-78.

So ging mir's.
Eine Geschichte zur Hehre und Kurzweil.
Von
R. D. V. Horn.
(Fortsetzung.)
„Die Sache ging so ihren gemessenen
Gang. Erst sprach ich ihm am Fenster.
Dann sah ich bei ihr und dem Vater auf
der Bank vor der Thüre. Darauf kam
ich ins Haus, und da ich merkte, daß
mich der Alte wohl leiden mochte, machte
ich ihn heimlich daraus, daß ich
das Mädchen lieb hatte.
„Das Mädchen wollte es der Berliner
hinter sein Schnapstinken kam. Da
war's aus. Er mußte das Felleisen
schmeißen und gehen, blieb aber doch in
der Stadt um wurde Obergelle bei den
alten Vater auf der Hauptstraße,
nahe beim „König in Portugal.“ Auch
der vermaldeute Buckelorum war noch
da, und hatte sich bei dem Schneider
Eller im „Kalten Thale“ als Obergelle
eingemischt. Er mied mich aber, er
konnte, und kam ich in den „faulen
Weg.“ um ein Mumpel Bier zu stechen,
er war auch da, aber in den „Reichs-
apfel,“ so machte er sich hübsch nach
dem Staud. Er trante dem Sandfien-
den nicht. Und doch wäre er sicher ge-
gewesen, denn ich hätte mich sicherlich an
der mährischen Kreatur nicht vergif-
fen. Nur einmal, als er getrunken,
wollte er an mich, aber ich beachtete ihn
nicht mehr.
„Ich wurde Obergelle! Keine Worte
schildern diese Freude und das Wohl-
wollen. Ich darf es ja wohl
sagen, daß ich in ihrem Alter ge-
lehrter unterrichtete und dem meinen
Lebenslauf, denn den hatte ich nun, ihre Lage
besserte. Der Vater hatte, da ein Wun-
ger ihm den Rang abließ, und ein
Felleisen der Gemeinde diente, den Schul-
dienst verloren. So ging's ihnen etwas
snapp, und ich schätze mich glücklich, die
Vost ihres Lebens erleichtern zu können.
Es würde auch fort und fort geschehen
sein, wären nicht unglückliche Ereignisse ein-
getreten. Seit ich Obergelle war und
nur noch einen Schritt zum Meister hatte,
wurde ich von dem alten Bedogel mit
ganz anderen Augen angesehen.
Selbst Agneschen ließ sich gerne von
unserer künftigen Heirat vorführen.
Ich sprach von nichts Heirath, was mir
mein Vaters gewiß vorgibt, da sie auch
einmal Schach hatte vor mir, der auch
wohl solche Dinge mit ihr wohl verhand-
elt haben. Gell, Alte?“
„Sie lächelte still und sagte dann:
„Jahr doch fort. So genau hast du
mir's doch noch niemals erzählt.“
„Wie gesagt,“ fuhr der Meister fort,
„ich war ein gemachter Burche. Da-
mals hatte ein prelatischer Kopf dem
„rothen Lappchen“ den Rang abgelau-
fen, und auf dem Wege nach Schier-
bad den „Hausacker“ zu einer Wirt-
schaft hergerichtet. Dahin strömte
alles die Welt: Studenten, Bürger,
Handwerkerkinder und Frauen und
Mädchen des Bürgerlandes. Agnes-
chen pochte das Herz, wenn sie erzählte,
wie ihre Nachbarn, den des Glöck-
er's, am letzten Sonntag so ver-
gessen im „Hausacker“ gewiesen.
„Acht!“ dachte ich, „nächsten Son-
tag sollst du diese Freude haben!“ Ich
sagte es ihr. Und als der Sonntag kam
und drei Uhr Mittags klang ich in Ag-
neschen's Zimmer. Ich trug einen
schönen blauen Frack, den ein Graf
hinausgab, den ein Graf hatte, den ein
Graf trugen können, gelbe Knäuelhosen, wei-
ße Weste und neuen Hut. Agneschen
war wie gelockt und sah zum Himmel
hinauf.
„Stolz, wie ein König, schritt ich da-
hin, das hübsche Mädchen am Arm.
Die Leute sahen uns überall bewun-
dernd nach.“

So ging mir's.
Eine Geschichte zur Hehre und Kurzweil.
Von
R. D. V. Horn.
(Fortsetzung.)
„Die Sache ging so ihren gemessenen
Gang. Erst sprach ich ihm am Fenster.
Dann sah ich bei ihr und dem Vater auf
der Bank vor der Thüre. Darauf kam
ich ins Haus, und da ich merkte, daß
mich der Alte wohl leiden mochte, machte
ich ihn heimlich daraus, daß ich
das Mädchen lieb hatte.
„Das Mädchen wollte es der Berliner
hinter sein Schnapstinken kam. Da
war's aus. Er mußte das Felleisen
schmeißen und gehen, blieb aber doch in
der Stadt um wurde Obergelle bei den
alten Vater auf der Hauptstraße,
nahe beim „König in Portugal.“ Auch
der vermaldeute Buckelorum war noch
da, und hatte sich bei dem Schneider
Eller im „Kalten Thale“ als Obergelle
eingemischt. Er mied mich aber, er
konnte, und kam ich in den „faulen
Weg.“ um ein Mumpel Bier zu stechen,
er war auch da, aber in den „Reichs-
apfel,“ so machte er sich hübsch nach
dem Staud. Er trante dem Sandfien-
den nicht. Und doch wäre er sicher ge-
gewesen, denn ich hätte mich sicherlich an
der mährischen Kreatur nicht vergif-
fen. Nur einmal, als er getrunken,
wollte er an mich, aber ich beachtete ihn
nicht mehr.
„Ich wurde Obergelle! Keine Worte
schildern diese Freude und das Wohl-
wollen. Ich darf es ja wohl
sagen, daß ich in ihrem Alter ge-
lehrter unterrichtete und dem meinen
Lebenslauf, denn den hatte ich nun, ihre Lage
besserte. Der Vater hatte, da ein Wun-
ger ihm den Rang abließ, und ein
Felleisen der Gemeinde diente, den Schul-
dienst verloren. So ging's ihnen etwas
snapp, und ich schätze mich glücklich, die
Vost ihres Lebens erleichtern zu können.
Es würde auch fort und fort geschehen
sein, wären nicht unglückliche Ereignisse ein-
getreten. Seit ich Obergelle war und
nur noch einen Schritt zum Meister hatte,
wurde ich von dem alten Bedogel mit
ganz anderen Augen angesehen.
Selbst Agneschen ließ sich gerne von
unserer künftigen Heirat vorführen.
Ich sprach von nichts Heirath, was mir
mein Vaters gewiß vorgibt, da sie auch
einmal Schach hatte vor mir, der auch
wohl solche Dinge mit ihr wohl verhand-
elt haben. Gell, Alte?“
„Sie lächelte still und sagte dann:
„Jahr doch fort. So genau hast du
mir's doch noch niemals erzählt.“
„Wie gesagt,“ fuhr der Meister fort,
„ich war ein gemachter Burche. Da-
mals hatte ein prelatischer Kopf dem
„rothen Lappchen“ den Rang abgelau-
fen, und auf dem Wege nach Schier-
bad den „Hausacker“ zu einer Wirt-
schaft hergerichtet. Dahin strömte
alles die Welt: Studenten, Bürger,
Handwerkerkinder und Frauen und
Mädchen des Bürgerlandes. Agnes-
chen pochte das Herz, wenn sie erzählte,
wie ihre Nachbarn, den des Glöck-
er's, am letzten Sonntag so ver-
gessen im „Hausacker“ gewiesen.
„Acht!“ dachte ich, „nächsten Son-
tag sollst du diese Freude haben!“ Ich
sagte es ihr. Und als der Sonntag kam
und drei Uhr Mittags klang ich in Ag-
neschen's Zimmer. Ich trug einen
schönen blauen Frack, den ein Graf
hinausgab, den ein Graf trugen können, gelbe Knäuelhosen, wei-
ße Weste und neuen Hut. Agneschen
war wie gelockt und sah zum Himmel
hinauf.
„Stolz, wie ein König, schritt ich da-
hin, das hübsche Mädchen am Arm.
Die Leute sahen uns überall bewun-
dernd nach.“

So ging mir's.
Eine Geschichte zur Hehre und Kurzweil.
Von
R. D. V. Horn.
(Fortsetzung.)
„Die Sache ging so ihren gemessenen
Gang. Erst sprach ich ihm am Fenster.
Dann sah ich bei ihr und dem Vater auf
der Bank vor der Thüre. Darauf kam
ich ins Haus, und da ich merkte, daß
mich der Alte wohl leiden mochte, machte
ich ihn heimlich daraus, daß ich
das Mädchen lieb hatte.
„Das Mädchen wollte es der Berliner
hinter sein Schnapstinken kam. Da
war's aus. Er mußte das Felleisen
schmeißen und gehen, blieb aber doch in
der Stadt um wurde Obergelle bei den
alten Vater auf der Hauptstraße,
nahe beim „König in Portugal.“ Auch
der vermaldeute Buckelorum war noch
da, und hatte sich bei dem Schneider
Eller im „Kalten Thale“ als Obergelle
eingemischt. Er mied mich aber, er
konnte, und kam ich in den „faulen
Weg.“ um ein Mumpel Bier zu stechen,
er war auch da, aber in den „Reichs-
apfel,“ so machte er sich hübsch nach
dem Staud. Er trante dem Sandfien-
den nicht. Und doch wäre er sicher ge-
gewesen, denn ich hätte mich sicherlich an
der mährischen Kreatur nicht vergif-
fen. Nur einmal, als er getrunken,
wollte er an mich, aber ich beachtete ihn
nicht mehr.
„Ich wurde Obergelle! Keine Worte
schildern diese Freude und das Wohl-
wollen. Ich darf es ja wohl
sagen, daß ich in ihrem Alter ge-
lehrter unterrichtete und dem meinen
Lebenslauf, denn den hatte ich nun, ihre Lage
besserte. Der Vater hatte, da ein Wun-
ger ihm den Rang abließ, und ein
Felleisen der Gemeinde diente, den Schul-
dienst verloren. So ging's ihnen etwas
snapp, und ich schätze mich glücklich, die
Vost ihres Lebens erleichtern zu können.
Es würde auch fort und fort geschehen
sein, wären nicht unglückliche Ereignisse ein-
getreten. Seit ich Obergelle war und
nur noch einen Schritt zum Meister hatte,
wurde ich von dem alten Bedogel mit
ganz anderen Augen angesehen.
Selbst Agneschen ließ sich gerne von
unserer künftigen Heirat vorführen.
Ich sprach von nichts Heirath, was mir
mein Vaters gewiß vorgibt, da sie auch
einmal Schach hatte vor mir, der auch
wohl solche Dinge mit ihr wohl verhand-
elt haben. Gell, Alte?“
„Sie lächelte still und sagte dann:
„Jahr doch fort. So genau hast du
mir's doch noch niemals erzählt.“
„Wie gesagt,“ fuhr der Meister fort,
„ich war ein gemachter Burche. Da-
mals hatte ein prelatischer Kopf dem
„rothen Lappchen“ den Rang abgelau-
fen, und auf dem Wege nach Schier-
bad den „Hausacker“ zu einer Wirt-
schaft hergerichtet. Dahin strömte
alles die Welt: Studenten, Bürger,
Handwerkerkinder und Frauen und
Mädchen des Bürgerlandes. Agnes-
chen pochte das Herz, wenn sie erzählte,
wie ihre Nachbarn, den des Glöck-
er's, am letzten Sonntag so ver-
gessen im „Hausacker“ gewiesen.
„Acht!“ dachte ich, „nächsten Son-
tag sollst du diese Freude haben!“ Ich
sagte es ihr. Und als der Sonntag kam
und drei Uhr Mittags klang ich in Ag-
neschen's Zimmer. Ich trug einen
schönen blauen Frack, den ein Graf
hinausgab, den ein Graf trugen können, gelbe Knäuelhosen, wei-
ße Weste und neuen Hut. Agneschen
war wie gelockt und sah zum Himmel
hinauf.
„Stolz, wie ein König, schritt ich da-
hin, das hübsche Mädchen am Arm.
Die Leute sahen uns überall bewun-
dernd nach.“

So ging mir's.
Eine Geschichte zur Hehre und Kurzweil.
Von
R. D. V. Horn.
(Fortsetzung.)
„Die Sache ging so ihren gemessenen
Gang. Erst sprach ich ihm am Fenster.
Dann sah ich bei ihr und dem Vater auf
der Bank vor der Thüre. Darauf kam
ich ins Haus, und da ich merkte, daß
mich der Alte wohl leiden mochte, machte
ich ihn heimlich daraus, daß ich
das Mädchen lieb hatte.
„Das Mädchen wollte es der Berliner
hinter sein Schnapstinken kam. Da
war's aus. Er mußte das Felleisen
schmeißen und gehen, blieb aber doch in
der Stadt um wurde Obergelle bei den
alten Vater auf der Hauptstraße,
nahe beim „König in Portugal.“ Auch
der vermaldeute Buckelorum war noch
da, und hatte sich bei dem Schneider
Eller im „Kalten Thale“ als Obergelle
eingemischt. Er mied mich aber, er
konnte, und kam ich in den „faulen
Weg.“ um ein Mumpel Bier zu stechen,
er war auch da, aber in den „Reichs-
apfel,“ so machte er sich hübsch nach
dem Staud. Er trante dem Sandfien-
den nicht. Und doch wäre er sicher ge-
gewesen, denn ich hätte mich sicherlich an
der mährischen Kreatur nicht vergif-
fen. Nur einmal, als er getrunken,
wollte er an mich, aber ich beachtete ihn
nicht mehr.
„Ich wurde Obergelle! Keine Worte
schildern diese Freude und das Wohl-
wollen. Ich darf es ja wohl
sagen, daß ich in ihrem Alter ge-
lehrter unterrichtete und dem meinen
Lebenslauf, denn den hatte ich nun, ihre Lage
besserte. Der Vater hatte, da ein Wun-
ger ihm den Rang abließ, und ein
Felleisen der Gemeinde diente, den Schul-
dienst verloren. So ging's ihnen etwas
snapp, und ich schätze mich glücklich, die
Vost ihres Lebens erleichtern zu können.
Es würde auch fort und fort geschehen
sein, wären nicht unglückliche Ereignisse ein-
getreten. Seit ich Obergelle war und
nur noch einen Schritt zum Meister hatte,
wurde ich von dem alten Bedogel mit
ganz anderen Augen angesehen.
Selbst Agneschen ließ sich gerne von
unserer künftigen Heirat vorführen.
Ich sprach von nichts Heirath, was mir
mein Vaters gewiß vorgibt, da sie auch
einmal Schach hatte vor mir, der auch
wohl solche Dinge mit ihr wohl verhand-
elt haben. Gell, Alte?“
„Sie lächelte still und sagte dann:
„Jahr doch fort. So genau hast du
mir's doch noch niemals erzählt.“
„Wie gesagt,“ fuhr der Meister fort,
„ich war ein gemachter Burche. Da-
mals hatte ein prelatischer Kopf dem
„rothen Lappchen“ den Rang abgelau-
fen, und auf dem Wege nach Schier-
bad den „Hausacker“ zu einer Wirt-
schaft hergerichtet. Dahin strömte
alles die Welt: Studenten, Bürger,
Handwerkerkinder und Frauen und
Mädchen des Bürgerlandes. Agnes-
chen pochte das Herz, wenn sie erzählte,
wie ihre Nachbarn, den des Glöck-
er's, am letzten Sonntag so ver-
gessen im „Hausacker“ gewiesen.
„Acht!“ dachte ich, „nächsten Son-
tag sollst du diese Freude haben!“ Ich
sagte es ihr. Und als der Sonntag kam
und drei Uhr Mittags klang ich in Ag-
neschen's Zimmer. Ich trug einen
schönen blauen Frack, den ein Graf
hinausgab, den ein Graf trugen können, gelbe Knäuelhosen, wei-
ße Weste und neuen Hut. Agneschen
war wie gelockt und sah zum Himmel
hinauf.
„Stolz, wie ein König, schritt ich da-
hin, das hübsche Mädchen am Arm.
Die Leute sahen uns überall bewun-
dernd nach.“

Agents
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung
Harrisburg, Pa.
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.
THIS PAPER IS ON FILE WITH
THE PROSECUTOR GENERAL
OF PENNSYLVANIA
Where Advertising Contracts can be made

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the State.

Die größten Verbreitung.
Die Circulation der „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in Dauphin County
ist größer als die irgend einer anderen in Penn-
sylvanien, und ist die größte in irgend einer
Zustand. Sie bietet deshalb die besten Gelegenheiten,
Anzeigen in diesem Theile des Staates eine
weite Verbreitung zu verschaffen.
The largest Circulation.
The Circulation of the „PENN. STAATS-ZEITUNG“ in
Dauphin County is larger than that of any other paper
published in Harrisburg, English as well as
German. It is therefore the best advertising
medium in this part of the